



Wer / Was ist das IFZE?

- Das IFZE ist eine private gemeinnützige Initiative mit dem Ziel der Förderung konstruktiver Zusammenarbeit im Erziehungsbereich
- Dies geschieht durch das Erarbeiten und Umsetzen konkreter Hilfen und innovativer Formen des Miteinanders für alle am Erziehungsgeschehen beteiligten Personengruppen.
- Schwerpunkte sind dabei die Entwicklung von Projekten und Modellen der Kooperation, die Unterstützung bei konkreter Konfliktbewältigungsarbeit durch Erziehungsmediatoren und das Angebot gemeinsamer Fortbildungen.
- Durch eine 3jährige Weiterbildung von TeilnehmerInnen mit entsprechenden Vorbereitungen zum/zur ErziehungsmediatorIn wird diese Arbeit möglich.



1. Die Tagung:

„Das Starnberger Wochenende“

(im zweijährigen Turnus veranstaltet)

Ziel:

Das Zusammenführen von Interessierten aus den unterschiedlichsten Disziplinen der Erziehungsarbeit zum gemeinsamen Lernen und dem gegenseitigen Austausch.

Kennzeichen:

- Ein besonderes Rahmenthema, unter dem jedes Starnberger Wochenende steht (z. B. „Leistung und Beziehung“ oder „Mit Gefühlen leben lernen“).
- Der Wechsel von Plenumsvorträgen, Gesprächskreisen in Kleingruppen und einer Podiumsdiskussion.



2. Projekte:

2 a) „Unser Kind kommt in die Schule“

Ziel:

Eltern für die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zu öffnen und dabei den Erfahrungsstand der ErzieherInnen bezüglich der angehenden Schulkinder mit einzubeziehen.

Kennzeichen:

- Regelmäßige Gruppengespräche zwischen Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen über alle relevanten und interessierenden Themen zum Schulteintritt.
- Hierdurch langfristige Begleitung der Eltern um die Phase der Einschulung herum.
- Moderation der Veranstaltungen durch Erziehungsmediatoren



2 b) „Grundschule und was dann?“

Ziel:

Eltern langfristig bei der Entscheidungsfindung der am besten geeigneten weiterführenden Schule für ihr Kind zu unterstützen.

Kennzeichen:

- Offener Gesprächskreis über einen Zeitraum von ca. 1,5 Jahren in der 3. und 4. Klasse.
- Moderation der Veranstaltung durch Erziehungsmediatoren.
- Raum für gegenseitigen Austausch, Informationen durch Fachleute und Einblick in die verschiedenen Schultypen.



2 c) Training in Kommunikation und Konfliktarbeit

Ziel:

Die Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit von am Erziehungsgeschehen Beteiligten Personenkreisen wie ErzieherInnen, LehrerInnen und SchülerInnen.

Kennzeichen:

- Für jede Zielgruppe werden spezielle, passende Programmangebote entwickelt.



Angebotsbeispiele:

Für ErzieherInnen/LehrerInnen:

Kommunikationstraining „Konstruktiv Gespräche führen“

Konflikttraining „Mediatives Denken und Handeln – eine Möglichkeit, besser mit Konflikten umzugehen“

Für LehrerInnen und Lehrerkollegien:

„Schwierige Gespräche führen mit Eltern, Schülern und Kollegen“

„Chancen mediativer Konfliktlösung in der Schule“

„Konfliktbearbeitung in der Klassengemeinschaft“



Für SchülerInnen:

Ausbildung von Schülern aller Schultypen zu Streitschlichtern und Begleitung bei ihrer Tätigkeit.

Ausbildung von Lehrern aller Schultypen zu Betreuern von Schülerstreitschlichtern mit anschließender Begleitung in Erfahrungstreffen.

Ziel:

Die Förderung von Eigenverantwortlichkeit, Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, Motivation und sozialer Integration von SchülerInnen.

Kennzeichen:

- Individuelle Erziehungsarbeit in Kooperation von Eltern und Lehrern über ein Jahr mit je einem Termin im Monat.



2 d) Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften

„Unsere Schüler – Eure Kinder“

Beschreibung als Beispiel für die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften:

Unsere Schüler – Eure Kinder

Für 10 Kinder (Jugendliche) soll dies ein Angebot sein, um die Motivation, die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentration und die Eigenverantwortung für schulisches Lernen zu verbessern.

Die SchülerInnen können aus einer Klasse oder einer Schulstufe kommen.

Die mitarbeitenden LehrerInnen sollten alle Kinder kennen bzw. im Zeitraum der Projektdurchführung unterrichten.

Aus Gründen der Parität soll die Lehrergruppe die 10 Eltern der Kinder zahlenmäßig nicht übersteigen.

Es können also bis zu 10 LehrerInnen an diesem Projekt beteiligt sein.

Der Zeitrahmen des Projektes umfasst ein Schuljahr mit mindestens einem Termin pro Monat (die Ferien werden selbstverständlich berücksichtigt) von ca. 2 Std. Dauer.

Das Projektprogramm:

1. Einführungsgruppengespräch mit den Lehrern (Beschreibung der SchülerInnen, die für dieses Projekt vorgeschlagen werden)
2. Anfrage an die Eltern der SchülerInnen durch die LehrerInnen, ob sie zur Mitarbeit an dem Projekt „Unsere Schüler – Eure Kinder“ bereit sind
3. Erster Projekttermin mit den teilnehmenden Eltern und Lehrern
4. Kennen lernen der SchülerInnen
5. – 11. Arbeitsgruppentermine mit den auf die SchülerInnen bezogenen Schritten der Zusammenarbeit
12. Überprüfung der Ergebnisse



1. Beispiel für die Arbeitsgruppentermine (Punkt 5.-11.):

Sowohl Eltern als auch LehrerInnen neigen dazu, Kinder - die keine intrinsische Motivation für ihr Lernen zeigen - zu sehr zu kontrollieren und unter Druck zu setzen, was ihren Widerstand gegen die Bearbeitung der ihnen gestellten Aufgaben erhöht.

Ständige Diskussionen - in der Regel zwischen Müttern und ihren Kindern - bei den Hausaufgaben sind die Folge.

Kontrolle behindert die Lernmotivation und das selbstständige Tun.

Neu einzuübende Haltung:

Anteilnahme und die Aufforderung, das Gelernte zu präsentieren bzw. Gespräche über Lerninhalte, fördern die selbstständige Arbeit, wenn dabei die respektvolle Distanz eingehalten wird. Sie trägt dazu bei, dass Kinder sich ernst genommen fühlen und in ihrer Würde nicht verletzt werden.

Gefühle und der Umgang mit ihnen sind dabei ein wichtiger Lernbereich – sowohl die Gefühle der Erzieher, vor allem aber die Gefühle der betroffenen SchülerInnen, wie z. B. Unlust, Angst, Ärger, Hilflosigkeit, Ungeduld, Langeweile u. a..

Wie wir selbst unsere Gefühle achten und beachten und daher auch in der Lage sind, adäquat mit ihnen umgehen zu lernen, entscheidet darüber, wie wir den Kindern dabei helfen können, situationsgerecht mit ihren Gefühlen umgehen zu lernen. Wenn Kinder sich verstanden fühlen, wenn sie sich ohne Angst vor negativen Reaktionen ihrer Eltern bzw. LehrerInnen authentisch zeigen dürfen, kann an den wirklichen Zusammenhängen ihres Lernverhaltens gearbeitet werden. Daher ist der Umgang mit Gefühlen ein wichtiger Baustein im Programm dieses Projektes.

2. Beispiel:

Methoden, die die Autonomie der SchülerInnen stärken bzw. Konzentration und Selbstverantwortung erhöhen, sind ein anderer wichtiger Baustein.

Dazu sollen altersbezogene Lernschritte für die individuell zu fördernden Kinder erarbeitet werden. Ergebnisse aus der Hirnforschung und entwicklungspsychologische Kenntnisse bilden dafür die Grundlage.

Fragen, wie „Was fördert die Konzentrationsfähigkeit?“ oder „Wie stärken wir das Selbstvertrauen?“ sind dabei von zentraler Bedeutung.

Bei allen allgemeinen Programminhalten soll aber die genaue Analyse des individuellen Lernverhaltens der SchülerInnen, um die es dabei geht, Voraussetzung sein, um pädagogisch anzusetzen.

Pädagogisches Handeln ist nämlich daran orientiert:

Was dieses Kind jetzt von uns/von mir braucht.



2 e) Elternkurs „Hand in Hand“

(Begleitend zu Gewaltpräventionsprogrammen an Schulen, wie z. B. „Faustlos“)

Ziel:

Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu fördern, so dass durch eine gemeinsame gleichgerichtete Übernahme der Erziehungsverantwortung in Elternhaus und Schule die sozialen Fähigkeiten der Kinder bestmöglich gestärkt werden.

Kennzeichen:

- Elternkurs in kleiner, geschlossener Gruppe über 4 Abende.
- Mischung aus Hintergrundinformationen zum Entwicklungsstand der Kinder, konkreten Anregungen für die Erziehungsarbeit und gegenseitigem Austausch.



Themengebiete der Eltern – Kurse:

- Kommunikation in der Familie
- Gefühle als Motor unseres Handelns
- Konflikte in der Familie
- Umgang mit Ärger und Wut

Dieser Kurs ist auch ohne ein Unterrichtsprogramm zur Gewaltprävention wie z. B. „Faustlos“ einsetzbar.

Es stärkt Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung.

2 f) Worauf es wirklich ankommt

Ziel:

Entwicklung gemeinsamer Werte – in einer Schulgemeinschaft bzw. in Familien.



Kennzeichen:

- Wie unterscheidet sich das Paradigma „Liebe“ vom Paradigma „Macht“ im Umgang miteinander?
- Verantwortung versus Anspruchshaltung und Abhängigkeit
- Komfort, Wellness, Bequemlichkeit im Spannungsfeld mit Anstrengungsbereitschaft und Fleiß bzw. Arbeitseinsatz
- Engagement für die Gemeinschaft (Hilfsbereitschaft, ehrenamtliche Arbeit, soziales Engagement, Zivilcourage, Integration) und Einsatz für unsere eigene Existenz für die eigene Person und die uns Anvertrauten (Initiative, Handlungsbereitschaft, Motivation, Pflichtbewusstsein, Durchhaltevermögen, Geduld...)
- Gefühle achten und beachten



Orientierung an der Realität und an Visionen

- Materie und Geist als Voraussetzung und Tatsache menschlicher Existenz
- Folgen unseres Handelns bedenken und Mut zum Handeln entwickeln
- Wie können wir gute Verträge schließen lernen?

Diese und andere Inhalte könnten Themen für den Entwicklungsprozess der Werteerziehung sein.

Sowohl als Vortragsreihe als auch in Gesprächsgruppen, aber auch durch Rollenspiele in Klassen und Jugendgruppen sind diese Themen denkbar und können vom IFZE abgerufen werden.

Institut für Zusammenarbeit im Erziehungsbereich (IFZE)

Träger: Verein zur Förderung der Zusammenarbeit im Erziehungsbereich e.V.

Leitung: Elfie Schloter, Dipl.-Psych. und Familientherapeutin, Supervisorin

Seeburgstr. 18, 82335 Berg-Allmannshausen

Tel: 08151 953 951 (täglich von 8-9 Uhr)

Fax: 08151 50120

Email: ifze.mail@t-online.de, www.ifze.de